

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff
Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 45.

Dienstag, den 6. Juni

1882.

Bekanntmachung.

Die in heimathlichen Verhältnissen lebenden **Militär-Anwärter**, welche im Besitze des Civilanstellungs- und Civilversorgungsscheines sind, werden daran erinnert, daß sie

- 1) so lange, als ihnen noch keine Anstellung zu Theil geworden und sie eine solche wünschen, die Anzeige hiervon bei dem Landwehr-Bataillon, in dessen Bezirk sie sich aufhalten, jährlich zum 1. Juni und 1. Dezember zu erneuern und
- 2) dem vorbezeichneten Landwehr-Bataillon jeden dauernden Wechsel ihres Aufenthaltsorts, auch nach dem Ausscheiden aus jedem Militär-Verhältnisse, bis zu wirklich erfolgter Anstellung zu melden haben.

Dresden, den 26. Mai 1882.

Kriegs-Ministerium.
von Fabricé.

Nächsten Donnerstag, den 8. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Sitzung des **Stadtgemeinderaths.**
Wilsdruff, am 5. Juni 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. Juni. In der heutigen Sitzung betreffs der Unfall- und Krankenversicherungsvorlage in der Kommission erklärte der Staatsminister von Bötticher auf eine Anfrage wie die Staatsregierung sich zur Vertagung des Reichstages und Einsetzung einer Permanenzkommission verhalte: Die Regierung habe bisher darüber nichts beschlossen, weil der bezügliche Antrag des Reichstages an sie noch nicht gestellt worden sei. Die Vorlagen seien gemacht, um die Wünsche in beiden Entwürfen in dieser Session fertiggestellt zu sehen. Die Unmöglichkeit der Durchberathung könne zur Zeit nicht erwiesen und angenommen werden, er (der Minister) halte zunächst noch an der Annahme fest, daß es unmöglich sei, die Berathung so zu fördern, daß der Abschluß nicht später als in der zweiten Woche des Monats Juli erfolge. Es sei zweckmäßig, daß mit der Diskussion über das Krankentassen-gesetz begonnen werde, die Regierungen wären dankbar, wenn dasselbe zur Verabschiedung gelänge, noch dankbarer, wenn auch über das Unfallversicherungsgesetz in dieser Session eine Verständigung erzielt sei.

Die Absicht, den Reichstag etwa zum 20. Juni zu schließen, erweist sich als unmöglich, wenn nicht auf die Berathung der Initiativanträge und Interpellationen aus der Mitte des Hauses verzichtet wird. Der Antrag Philipps auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, derjenige der Sozialdemokraten auf Beseitigung aller Ausnahmegeretze, endlich derjenige der Elsaß-Lothringer auf Aufhebung der Diktaturparagrafen, sie alle umfassen so wichtige Materien, daß sie mindestens je einen Sitzungstag in Anspruch nehmen würden. Zur Berathung im Plenum müssen aber unbedingt noch kommen die Gewerbenovelle in zweiter und dritter Lesung, ebenso die Zolltarifsnovelle und die Monopolvorlage. Zehn Sitzungen, d. h. gerade die Zeit vom Wiederzusammentritt des Reichstages bis zum 20. Juni, sind wohl der knappste Zeitraum, der für diese Debatten in Anspruch genommen werden kann.

Aus Berlin kommt die interessante Mittheilung, daß Fürst Bismarck bei der am 11. Juni anberaumten Taufe des jüngstgeborenen Hohenzollernprinzen — Urenkels des Kaisers — eine Feier, die im großen Stile begangen werden soll, da deutsche und auswärtige Souveräne als Zeugen und Gäste dazu geladen sind, Pathenstelle vertreten soll. Diese Auszeichnung ist um so bedeutungsvoller, als es wohl zum ersten Male geschieht, daß bei den Taufhandlungen innerhalb des preussischen Königshauses ein Mitglied eines nicht regierenden Fürstenhauses in solcher Eigenschaft fungirt. Wie Fürst Bismarck einer der Pathen des wiedergeborenen deutschen Reiches war, so soll er bei dem ersten seit dem Betreten desselben geborenen Erben dieses Reiches Pathe stehen. Man darf wohl annehmen, daß dieser sinnige symbolische Gedanke es war, welcher den Kaiser zu dieser seltenen Ehrenbezeugung veranlaßte.

Berlin, 3. Juni. Die Nachricht, daß in dem Befinden des Reichskanzlers eine Besserung eingetreten sei, wird mehrseitig bestätigt. Den Gedanken, sich demnächst an den Verhandlungen des Reichstages zu beteiligen, hält er mit Zähigkeit fest. Gegenwärtig läßt er sich von hier alles einschlägige Material zusenden und arbeitet mit großer Lebhaftigkeit. — Dem Vernehmen nach werden zur Theilnahme an den Lauffeierlichkeiten Ihre k. Hoheiten der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in den nächsten Tagen hier eintreffen. Außer den genannten werden jedoch noch mehrere andere Fürstlichkeiten aus dieser Veranlassung hierher kommen.

Den Anträgen und Petitionen, denen der Reichstag in dieser Session bislang nur wenig sich zuwenden konnte, soll nun auch ein größerer Spielraum gewährt werden, zumal der Stoff in dieser Richtung doch ziemlich umfangreich vorhanden ist. Petitionen bezüglich Herabsetzung der Gerichtskosten werden den Reichstag demnächst wieder beschäftigen und zwar in eingehender Weise, jedoch wird die aufgewendete Mühe schwerlich Erfolg haben. Die Klagen über zu hohe Gerichtskosten sind ziemlich allgemein; sie kommen aus allen Bundesstaaten, und dennoch ist wenig Abhilfe zu schaffen. Es haben regierungsfreudig Erhebungen stattgefunden, wonach es zur Zeit völlig unthunlich erscheint, die Kostenätze zu verringern. Der einzige Erfolg, den die bezüglichen Debatten erzielen möchten, wird denn auch wohl

darin bestehen, daß die Regierung über die Schritte Aufschluß giebt, welche sie bisher zufolge der verschiedenen Anträge unternommen hat, und welche es ihr nicht möglich machen, den neuen Petitionen zu entsprechen.

Der Arbeiter Wagentnecht, durch dessen Fahrlässigkeit der Brand der Hygiene-Ausstellung entstanden sein sollte, ist am Sonnabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden und scheint demnach die Untersuchung keine erheblichen belastenden Momente gegen ihn zu Tage gefördert zu haben.

Die preussische Regierung soll, gewarnt durch die den österreichischen Behörden in Galizien erwachsenen Schwierigkeiten, die Einsetzung einer Ministerial-Kommission beabsichtigen, welche den etwa aus der massenhaften Ankunft jüdischer Flüchtlinge aus Rußland sich ergebenden sanitären und sonstigen Mißständen entgegenzuwirken hätte.

Bamberg, 30. Mai. Gestern ist hier Bezirksgerichtsaffessor a. D. Dr. Remeis einem langwierigen Leiden erlegen. Die heute Vormittag erfolgte Eröffnung des Testaments hat nun ergeben, daß Remeis der Stadt testamentarisch 450,000 M. zugewendet hat, 180,000 M. sind zur Errichtung einer Sternwarte in Bamberg bestimmt, weitere 70,000 M. zur Ausstattung derselben. Ebenso ist die Stadt Eigenthümerin der prächtigen Remeis-Billa geworden, welche am Saume des Michaelsberger Waldes liegt und eine herrliche Rundsicht auf die Stadt und die weiteste Umgegend gewährt. Der Intention des Testators zufolge soll diese Billa ein Bergnügungspunkt werden.

Auch am Rhein haben am 30. Mai Gewitter mit Hagelschlag vielfach großen Schaden angerichtet. Ueber Bingen und Umgegend ging ein Hagelwetter nieder, wie es in langen Jahren nicht in gleicher Heftigkeit wahrgenommen worden ist. Es fielen in dichter Menge Eisstücke im Umfange von 3 1/2 bis 4 1/2 Centimeter. Der in den Weinbergen angerichtete Schaden ist unberechenbar. Besonders die Lagen des Rochusberges haben stark gelitten. Am bedeutendsten hat das Wetter in dem bekannten Weinorte Laubenheim gewüthet. Von den niederstürzenden Wassermassen sind fast sämtliche Weinberge zerstört und mit fußhohem Schlamm überzogen. Dicke Bäume sind entwurzelt und die niedergelegenen Korn- und Fruchtfelder total verwüthet. Die Wassermassen drangen in solcher Gewalt heran, daß die Bewohner theilweise Noth hatten, ihr Leben zu retten. Ähnliches wird von Lorch und Lorchhausen unterhalb Bingen berichtet.

Frankreich schlägt eine Botschafterzusammenkunft in Constantinopel zur Lösung der ägyptischen Frage nach ihrem augenblicklichen Stande vor. Der Vorschlag findet fast allgemeinen Anklang; wenn nur nicht die Ereignisse inzwischen zum Losplatz kommen und die friedliche Absicht vereiteln. England schickt inzwischen Schiff auf Schiff nach der Rhede von Alexandrien. So hat auch die Kanalslotte Befehl erhalten, nach Gibraltar auszulassen, wo sie weitere Befehle vorfinden werde. Gambetta schreibt: Frankreich stehen in Aegypten nur zwei Auswege offen, entweder es muß die Unabhängigkeit des Landes aufrecht erhalten und dieselbe sowohl gegen die Agenten der fremden Mächte, als auch gegen das Einschreiten des Sultans schützen — oder wir (Frankreich) haben uns vorzubereiten auf eine furchtbare Erhebung des Islams in ganz Afrika. Welche Massen von Truppen werden wir dann opfern müssen, weil wir uns gefürchtet haben — in Alexandrien einige Compagnien Infanterie auszuschießen.

London, 2. Juni. Gestern fand in Kairo eine Zusammenrottung ägyptischer Soldaten statt, welche die Proklamirung Halims zum Khedive hegehrten. Arabi beruhigte die Soldaten und mahate zur Geduld, die Absetzung des Khedive werde später erfolgen.

Rom, 2. Juni. Wie der Regierung von Caprera gemeldet wird, ist Garibaldi heute Abend 6 1/2 Uhr daselbst gestorben. Die Todesnachricht hat allenthalben in Italien schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Kaufläden sind geschlossen. In der Kammer wird heute eine große Gedächtnisfeier erwartet.

New-York, 1. Juni. Gestern wurden in Folge Arbeitseinstellungen sechs Stahl- und Eisenhütten in Pennsylvania geschlossen. Der Strike erstreckt sich außerdem auf Ohio, Westvirginia, Missouri Kentucky. Die Zahl der Strikenden wird auf 50,000 angegeben, wovon allein auf den Distrikt Pittsburg 18,000 kommen.